

Großartige Künstler, fantastische Musik

Zur 2. AIDS-Gala begrüßt das Opernhaus Düsseldorf elf hochkarätige Künstler aus der ganzen Welt, die mit ihren Lieblings-Arien für einen unvergesslichen Abend sorgen. Darunter auch Tomasz Konieczny und Anett Fritsch.

Elf hochkarätige Sänger mit elf unvergleichlichen Opernstimmen: Zur 2. AIDS-Gala in Düsseldorf treten Künstler auf, die man normalerweise nur in New York oder an der Wiener Staatsoper sieht. Dabei verzichten alle auf ihre Gage, wenn sie am 5. Februar auf die Bühne des Opernhauses gehen. Isabell Karch traf zwei der teilnehmenden Künstler – Sopranistin Anett Fritsch und Bassbariton Tomasz Konieczny – im Vorfeld und sprach mit den beiden Ensemble-Mitgliedern der Deutschen Oper am Rhein über die Verantwortung eines Sängers und die Rolle der AIDS-Gala für Düsseldorf.

Klassische Musik und Aids-Benefizveranstaltung – wie passt das zusammen?

Anett Fritsch: Beim Thema Spenden geht es immer um Emotionen. Natürlich gibt es eine ganze Reihe an Benefizveranstaltungen, die nichts mit klassischer Musik zu tun haben und viele Spenden einbringen. Doch gerade in der Oper spielen Emotionen eine ganz wichtige Rolle.

Frau Fritsch, Sie singen unter anderem die Eingangsarie, ein Stück aus „The Rake's Progress“ von Igor Strawinsky. Und Herr Konieczny, Sie geben eine Arie aus „Fürst Igor“ von Alexander Borodin zum Besten. Welche Emotionen dürfen wir erwarten?

Tomasz Konieczny: In meiner Arie geht es um das Thema Freiheit. Fürst Igor sitzt im Gefängnis und möchte von dort

Es motiviert zusätzlich, für einen guten Zweck zu singen

ausbrechen. Ich kann mir vorstellen, dass es HIV-Infizierten ähnlich ergehen muss.

Fritsch: Auch bei mir dürfen Sie große Emotionen erwarten. Ann Trulove wird alleine gelassen und sucht nach ihrem Verlobten. Am Ende findet sie die Kraft, sich gegen ihren Vater zu wehren. Jede Arie an diesem Abend wird sehr emotional und auf ihre eigene Weise besonders sein.

Welches Gefühl erwartet Sie selbst auf der Bühne? Macht es für Sie einen Unterschied, für einen karitativen Zweck zu singen?

Fritsch: Emotional ist es auf jeden Fall etwas anderes, als morgen in der Zauberflöte zu singen. Ich freue mich auf beides, doch für einen guten Zweck aufzutreten motiviert zusätzlich und gibt der Veranstaltung ihren ganz speziellen Charakter. Ich bin unglaublich dankbar dafür, als Künstlerin an der 2. AIDS-Gala teilnehmen zu dürfen.

Die Gala bringt das Thema Aids wieder in die Öffentlichkeit

Konieczny: Ich finde, Auftritte bei Benefiz-Veranstaltungen sind Teil unseres Berufs. Ich engagiere mich gerne dafür. Wir präsentieren uns als Künstler, nehmen aber auch Verantwortung wahr. Ein kulturelles Event wie die AIDS-Gala rückt das brisante Thema in die Öffentlichkeit und lässt vor allen Dingen Kranke und Opfer nicht in Vergessenheit geraten.

Hatten Sie Einfluss auf die Programmauswahl?

Konieczny: Wir haben Vorschläge gemacht. Neben meinem persönlichen Favoriten, der Arie des Igor, gab ich zwei Wagner-Titel an. Ich war mir sicher, dass die Wahl auf Fürst Igor fallen würde (lacht).

Und warum wollten Sie unbedingt Fürst Igor singen?

Konieczny: Die Oper wird nicht oft aufgeführt, aber in dem dramatischen Fach für Bassbariton ist diese Partie eine der wichtigsten. Man sollte versuchen, bei Veranstaltungen wie der AIDS-Gala etwas Eigenes zu singen, das einem am Herzen liegt.

Fritsch: Natürlich wählt man auch die Arien, mit denen man sich am besten präsentieren kann. Die Benefizveranstaltung bietet sich als Plattform dafür an. Es kommen wirklich großartige Sänger hierher, die man sonst nur in New York oder an der Wiener Staatsoper erleben kann. Der Abend bietet ein tolles und vor allem abwechslungsreiches Programm mit vielen großen Künstlern, die sich auf ihre eigene, persönliche Art präsentieren.

Wie passt eine Benefizveranstaltung wie die AIDS-Gala zu einer Stadt wie Düsseldorf und der Deutschen Oper am Rhein?

Konieczny: In und um Düsseldorf leben viele Menschen, die



Die Ensemble-Mitglieder der Deutschen Oper am Rhein Tomasz Konieczny und Anett Fritsch stehen zur 2. Aids-Gala mit ihren „ganz persönlichen“ Arien auf der Bühne.

FOTO: WILFRIED MEYER

OPERNHAUS

Der Zuschauerraum des Opernhauses Düsseldorf fasst maximal **1342 Besucher**. Davon befinden sich 587 Plätze im Parkett, 276 Plätze im 1. Rang, 230 Plätze im 2. Rang, 238 Plätze im 3. Rang und elf Plätze in den Logen.

Im Kellerterrain des Opernhauses erstreckt sich der rund **50 000 Kostüme** umfassende Fundus – eine Attraktion bei jeder Führung.

Tickets unter Telefon: 0211 8925-211



Tomasz Konieczny in der Oper „Der fliegende Holländer“. Zur Aids-Gala gibt der Bassbariton „Prinz Igor“ zum Besten.

FOTOS (2): HANS JÖRG MICHEL



Anett Fritsch in der Rolle der Justine. Am Samstag ist die junge Sopranistin in „Die lustige Witwe“ und „The Rake's Progress“ zu sehen.

eine Veranstaltung wie die AIDS-Gala gerne wahrnehmen. Zudem ist die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt international bekannt und hat eine große Ausstrahlung und Außenwirkung. Passender könnte es somit nicht sein.

Fritsch: Dieser Meinung bin ich auch. Ich finde die Idee unseres Generalintendanten Christoph Meyer, die AIDS-Gala nach Düsseldorf zu bringen, richtig. Sein Engagement, junge Leute und ein breites Publikum für die Oper zu begeistern, ist beispielhaft.

Inwieweit sind sie selbst schon in Berührung mit dem Thema Aids gekommen?

Konieczny: Persönlich noch gar nicht. Doch Aids war und ist wirklich ein heikles Thema. Zum einen haben wir gelernt, damit umzugehen...

Fritsch: ...zum anderen ist es immer noch so, dass HIV-Infizierte isoliert leben. Wir sind nicht mehr vollkommen hilflos, aber trotzdem gibt es immer noch den Einzelnen und das einzelne Schicksal. Und das ist immer noch unverändert dramatisch. Hier leistet

die Deutsche AIDS-Stiftung unverzichtbare Arbeit. **Konieczny:** Das ist wirklich das Großartige – dass wir mit unserem Talent und unserer Stimme helfen können.

Informationen im Internet unter www.rhein-oper.de